

Portfolio-Vorlagen für Kinder von 3-6 passend zum Beobachtungsbogen



Fachkraft & Kind

4-5 Jahre

Denken



Du beschäftigst dich eine Zeit lang allein.

Name: **Jakub**

Alter: **5 Jahre**

Datum: **13.9.23**



Das ist mein
Lieblingsbuch!



Lieber Jakob,

heute habe ich beobachtet, wie du
den Kinderatlas aus dem Regal
genommen hast.

Du hast es dir gemütlich gemacht
und angefangen, aufmerksam im
Buch zu blättern!

mit interaktiven PDF-Vorlagen
zum Download

Impressum



Titel

Auf einen Blick!

Portfolio-Vorlagen für Kinder von 3–6 – passend zum Beobachtungsbogen

Für Kita und Kindergarten

Autorinnen

Kornelia Schlaaf-Kirschner, Diana A. Gerhardt

Illustrationen im Buch

alle Illustrationen: © balabolka – Shutterstock.com

alle Rubriken-Icons: © Artco – stock.adobe.com

Cover-Abbildungen

interaktive-PDF-Icon: © Premium Art – Shutterstock.com

Beispielfoto: © Lyubov Kobyakova – Shutterstock.com

Download-Icon: © by JJAVA – stock.adobe.com

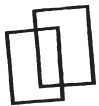
essendes Mädchen: © Oksana Kuzmina – Shutterstock.com

Lektorat

Verena Hafner, TEXTPUNKT, Wehringen

Druck

Athesia Druck GmbH, Bozen, IT



Verlag an der Ruhr

Mülheim an der Ruhr

www.verlagruhr.de

Geeignet für Kinder von 3–6 Jahren

Urheberrechtlicher Hinweis

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen oder außerhalb dieser Bedingungen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages. Im Werk vorhandene Kopiervorlagen dürfen vervielfältigt werden, allerdings nur für den eigenen Gebrauch in der jeweils benötigten Anzahl. Editierbare Vorlagen dürfen darüber hinaus bearbeitet, gespeichert und vervielfältigt werden. Die dazu notwendigen Informationen (Buchtitel, Verlag und Autorinnen) haben wir für Sie als Service bereits mit eingedruckt. Diese Angaben dürfen weder verändert noch entfernt werden. Der Verlag untersagt ausdrücklich das Herstellen von digitalen Kopien, das digitale Speichern und Zurverfügungstellen dieser Materialien in Netzwerken (das gilt auch für Intranets von Schulen und sonstigen Bildungseinrichtungen), per E-Mail, Internet oder sonstigen elektronischen Medien außerhalb der gesetzlichen Grenzen. Kein Verleih. Keine gewerbliche Nutzung.

Näheres zu unseren Lizenzbedingungen können Sie unter www.verlagruhr.de/lizenzbedingungen/ nachlesen.






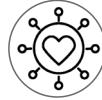
Soweit in diesem Produkt Personen fotografisch abgebildet sind und ihnen von der Redaktion fiktive Namen, Berufe, Dialoge u. Ä. zugeordnet oder diese Personen in bestimmte Kontexte gesetzt werden, dienen diese Zuordnungen und Darstellungen ausschließlich der Veranschaulichung und dem besseren Verständnis des Inhalts.

QR Code is registered trademark of DENSO WAVE INCORPORATED

© Verlag an der Ruhr 2023

ISBN 978-3-8346-6398-6

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	4
1. Portfolio-Basics	5
1.1 Portfolio – was steckt dahinter?	5
1.2 Beobachtung als Basis	5
1.3 Bildungsbereiche im Blick	6
1.4 Lernthemen nach Lebensjahren	10
1.5 Portfolio-Arbeit ist immer inklusiv!	12
1.6 Hochbegabung und Förderbedarf	13
1.7 Partizipation	14
2. Das Portfolio-Dreieck	15
2.1 Arbeit mit dem Kind	16
2.2 Kooperation mit den Eltern	17
2.3 Fallbesprechung im Team	18
3. Adam und Pina – Beispiele aus der Praxis	19
3.1 Adam und das Rutschauto	19
3.2 Pina mit Afra im Waschraum	22
4. Kopiervorlagen für die Portfolio-Arbeit	24
     	
5. Anhang	85
6. Rückblick	88
Literatur	88

Vorwort

Portfolio-Arbeit mit Kindern zwischen drei und sechs Jahren ist ein spannendes und vielfältiges Erlebnis. Gehen Sie mit den Jungen und Mädchen auf eine gemeinsame Erlebnisreise ... und seien Sie Entwicklungsbegleiter*in!

Um Entwicklung zu begleiten, gilt es in erster Linie, sich zunächst einmal kennenzulernen. Das passiert im gemeinsamen Tun. Gleichzeitig baut sich eine Bindung zwischen Ihnen und dem Kind auf, sodass Sie einen sicheren Hafen für Erfahrungen bieten können.



Dafür braucht es Bezugspersonen, die es begleiten und unterstützen und ihm Rahmenbedingungen bieten, innerhalb derer es seine vielfältigen Interessen befriedigen kann.

Entwicklungsbegleitung zu sein, bedeutet, jedes Kind gut im Auge zu haben und zu erkennen, mit welchen Themen es sich aktuell beschäftigt. Nur so können Sie entsprechende Anregungen geben, Räume eröffnen und Materialien zur Verfügung stellen.

Die individuelle Vielfalt der Kinder fordert Sie als flexible Fachkraft heraus. Denn die Individualität jedes einzelnen Kindes im Blick zu behalten, ist in größeren Gruppen nicht immer einfach. Doch dabei unterstützt Sie die Portfolio-Arbeit! Ein Portfolio ermöglicht es, nah an der Seite jedes einzelnen Kindes zu bleiben, seine Entwicklung zu beobachten und systematisch zu dokumentieren.

Das Reisegepäck

Aus diesem Grund ist Portfolio-Arbeit in der Kita so wichtig. Es geht darum, die Kinder zu beobachten, die Beobachtungen auszuwerten und individuelle Fördermöglichkeiten zu entwickeln. Ein Portfolio ist nicht nur eine Sammelmappe mit Bildern und Bastelarbeiten der Kinder. Portfolio-Arbeit ist mehr: die professionelle Auseinandersetzung mit und die Dokumentation der kindlichen Entwicklung!

Der gemeinsame Weg

In den ersten Wochen bedeutet Portfolio-Arbeit, dass Sie sich ein konkretes Bild vom Kind machen, indem Sie sein Verhalten beobachten. Aus Ihren Beobachtungen ziehen Sie Rückschlüsse. Sie gehen in den Austausch mit Kolleg*innen. Vielleicht tragen Sie schon erste Inhalte ins Portfolio ein.

Die Reisebegleitung

Ein Kind, das sich wohlfühlt, weiß, was es will: Es will Erfahrungen sammeln, seine Neugier und seinen Wissensdurst befriedigen und seine Selbstbildungspotenziale nutzen!

Foto: © Andrey tiyk – Shutterstock.com

Dieses Praxisbuch richtet sich an pädagogische Fachkräfte – in Zusammenarbeit mit Eltern und Kindern. Nutzen Sie die Informationen, Tipps und Kopiervorlagen zur Inspiration und als Grundlage für Ihr pädagogisches Handeln. Lassen Sie sich auf das spannende Abenteuer ein, die Welt mit Kinderaugen zu sehen und als beobachtende Begleitperson zu dokumentieren, zu planen und zu fördern.



¹ Der Verlag an der Ruhr legt großen Wert auf eine geschlechtergerechte und inklusive Sprache. Daher nutzen wir das Gendersternchen, um sowohl männliche und weibliche als auch nichtbinäre Geschlechtsidentitäten einzuschließen. Alternativ verwenden wir neutrale Formulierungen.



1. Portfolio-Basics

1.1 Portfolio – was steckt dahinter?



Entwicklungsdokumentation für Kinder

Das Portfolio ist eine Methode, die individuellen Lern- und Entwicklungsschritte, die Interessen, Fähigkeiten und Erlebnisse eines Kindes zu dokumentieren. Auf dieser Basis können die aktuellen Themen, die Motivation und die Aktivitäten des Kindes unterstützt und gefördert werden.

Eine wichtige **Grundlage der pädagogischen Arbeit** ist es, die individuelle kindliche Entwicklung zu beobachten und zu dokumentieren. Jedes Kind erhält sein eigenes Portfolio. Es ist individuell und somit einzigartig. Das Kind wird aktiv in die Gestaltung seines Portfolios einbezogen.

Das Portfolio ist **mehr als ein Tagebuch** und geht über die bloße Sammlung von Situationen hinaus. Es soll aufzeigen, dass und wie sich jedes einzelne Kind stetig entwickelt. So fühlen sich die Kinder gesehen und können entsprechend **begleitet und gefördert** werden. Zugleich bietet ein Portfolio im Kindergarten die optimale Grundlage für Elterngespräche oder Fallbesprechungen im Team.

Was gehört denn nun konkret in ein Portfolio? Das wichtigste Element sind Notizen zu **Beobachtungen** aus dem Alltag, die die kindliche Entwicklung dokumentieren. Diese können in Briefform formuliert werden, sodass das Kind direkt angesprochen wird. **Fotos und Kommentare** der Kinder, der Eltern und der Fachkraft ebenso wie kleine **Kunstwerke** der Kinder oder auch Schätze, wie Federn oder Blätter, sind schöne Ergänzungen. Neben dem Alltagsgeschehen schaffen **Gemeinschaftserlebnisse**, wie Ausflüge oder Gottesdienste, besondere Erinnerungs- und Beobachtungsanlässe.



Systematisches Vorgehen

Die Beobachtungen für das Portfolio werden an Bildungsbereichen (siehe Kap. 1.3) ausgerichtet. Die systematische Dokumentation und Begleitung der individuellen kindlichen Entwicklung ermöglicht ein frühzeitiges Erkennen von Stärken, aber auch von Förderbedarfen des Kindes.

Praxistipp

Dieses Buch beinhaltet rund 60 praxiserprobte Kopiervorlagen für die Portfolio-Arbeit im Kindergarten. In den kommenden Kapiteln erhalten Sie praktische Hinweise und Tipps, wie Sie mit den Vorlagen konkret arbeiten und dabei Eltern und Kinder beteiligen können.

1.2 Beobachtung als Basis

Kinder können ihre Erlebnisse und Bedürfnisse selbst in Worte fassen, wenn sie die Gelegenheit dazu bekommen. Was sie dafür brauchen, ist ein Gegenüber, das ihnen zuhört und sie ernst nimmt.

Die Basis, um die Kinder Ihrer Gruppe gut kennenzulernen, sind eine **genaue Beobachtung** und der Aufbau von Beziehungen. Wenn Sie sich ein Bild von einem Kind gemacht haben und eine **gute Verbindung** zu ihm pflegen, können Sie auch reagieren, falls das Kind etwas auf dem Herzen hat oder ein Problem besprechen möchte.

Die Ideen in diesem Buch bieten gute Gelegenheiten, Ihre Beobachtungen zu einzelnen Kindern systematisch niederzuschreiben. **Strukturierte Beobachtungen** helfen, sich trotz hektischem Alltag ein **umfassendes Bild** von jedem Kind zu machen. Nur so können Sie auch individuelle Bildungsangebote gestalten und anbieten.



Grundlage individueller Förderung

Im Portfolio halten Sie strukturiert Beobachtungen fest, die Sie im Alltag mit den Kindern machen. Diese Beobachtungen sind dann wiederum die Basis individueller Förderung und Unterstützung.

Mit Ziel und Zweck

Beobachtung kann unterschiedliche Formen und Fokussierungen annehmen. Bedenken Sie immer, was Sie mit welchem Ziel beobachten:

- Will ich ergebnisoffen beobachten?
- Ist mir ein besonderer Fokus wichtig (z. B. Interaktion des Kindes oder Körperkontrolle)?
- Ist es eine spontane Beobachtung?
- Will ich die Entwicklung eines Aspekts gezielt über einen längeren Zeitraum beobachten?

1.3 Bildungsbereiche im Blick

Die Kindertagesstätte ist eine Bildungseinrichtung mit einem **Bildungsauftrag**. Das bedeutet, dass anhand individueller Beobachtung jedes einzelnen Kindes eine **Bildungsplanung** erstellt wird. In diesen Förder- oder Bildungsplan gehören beispielsweise alle für den Übergang in die Schule erforderlichen Kompetenzen, wie Ausdauer, Konzentration, Planungskompetenz oder alltagspraktische Kompetenz. Die Planung richtet sich dabei nach den Bedürfnissen und Stärken des Kindes.

Bildung ist individuell und vielfältig. Wir haben uns dazu entschieden, als Grundlage für unsere Portfolio-Vorlagen (siehe Kap. 4) die **Bildungsbereiche** aus dem Beobachtungsbogen für Kinder von 3–6 zu beschreiben:

Spiele

Das Spiel bietet unzählige Lernmöglichkeiten. Im Spiel nutzt das Kind seine **Selbstbildungspotenziale**. Das bedeutet, dass es bereits erworbene Kompetenzen einsetzt, um weitere Schritte auf seinem persönlichen Lernweg zu gehen.

Im Idealfall bestimmt das Kind selbst Spiel und Tempo. Es beobachtet und setzt Gesehenes um. **Spiele ist Lernen** – und Lernen ist Spielen! Deshalb brauchen Kinder Zeit, Raum und Gelegenheit, sich mit ihrer Umwelt auseinanderzusetzen.



Was sind Selbstbildungspotenziale?

Von Geburt an bildet jede Umwelterfahrung die Basis für eine differenzierte Selbsterfahrung. Darüber entwickelt das Kind eine Art Selbstverständnis von der Welt. Jede weitere Information bzw. Erfahrung wird mit den bereits vorhandenen Erkenntnissen verknüpft und weiterentwickelt. So entstehen Fähigkeiten, Kompetenzen und Wissen.

Durch das Nachspielen von Lebenssituationen entwickeln Kinder Lösungs- bzw. Erklärungswege. Das **Rollenenspiel** ist eines der wichtigsten Spiele für die kindliche Entwicklung: Dabei werden Lebensmodelle spielerisch überprüft, Konflikte verarbeitet, Rollenbilder kopiert oder verworfen. Kinder können in Rollen schlüpfen, die ihre Sehnsucht widerspiegeln, sich aber auch in „bösen“ Rollen ausprobieren. Sie können sich mit ihren Sorgen und Ängsten beschäftigen und diese verarbeiten.

Praxistipp

Eine gute Rollenspielpädagogik verzichtet auf stereotype Rollenbilder. Sie bietet sowohl den Herd als auch die Werkbank an, regt zu inklusivem Spiel an und überwindet Rollengrenzen. Eine überlegte Auswahl an Spielmaterialien unterstützt und ergänzt die Spielkompetenz der Kinder.

Für die **Auswahl von Spielmaterialien** bietet die Portfolio-Arbeit eine wertvolle Grundlage:

- Was habe ich beobachtet?
- Welche Materialien sollten ergänzt bzw. aussortiert werden?
- Wie sind die Spielmaterialien präsentiert?
- Gibt es ein für Kinder nachvollziehbares Ordnungssystem?
- Dürfen Dinge auch zweckentfremdet werden?
- Bieten wir eine ausgewogene Mischung aus Büchern, Gesellschafts- und Konstruktionsspielen, Bau- und Kreativmaterial?



Praxistipp

Gestalten Sie die Bildungsräume mit den Kindern gemeinsam. Gehen Sie mit den Jungen und Mädchen ins Gespräch und fragen Sie nach ihren Wünschen und Ideen. Nach einiger Zeit überprüfen Sie die Gestaltung und Ausstattung Ihrer Bildungsräume auch wieder in einer gemeinsamen Aktion.

Sprechen, Hören, Sehen

Das Sprachverständnis bildet sich bei Kindern schon früh aus. Deshalb brauchen sie in ihrem Alltag **Sprachvorbilder**, die in vollständigen Sätzen, Haupt- und Nebensätzen, mit ihnen kommunizieren. Das Gehörte wird abgespeichert und zu einem späteren Zeitpunkt verwendet. So entsteht auch ein grammatikalisches Verständnis. Für die Sprachentwicklung ist es also grundlegend wichtig, viel mit Kindern zu sprechen.

In der Familie wird mit dem Kind in seiner **Familien-sprache** gesprochen. Diese ist die vertraute Sprache der Emotionalität. Hier sind Erinnerungen und ein Heimatgefühl verankert. Ist die Familiensprache gut entwickelt, so kann das Kind alle weiteren Sprachen mühelos erlernen.

Etwa ab dem vierten Lebensjahr gehören **Warum-Fragen** zum Alltag eines Kindergartenkindes. Das Kind will die Welt verstehen. Deshalb stellt es immer wieder Fragen und wird nicht müde, bis sich die Puzzle-teile vollständig zusammenfügen.



Foto: © Petrenko Andriy – Shutterstock.com

WICHTIG!

Durch aufmerksames Zuhören kann die pädagogische Fachkraft an die Interessen und die Erlebniswelt des Kindes anknüpfen, um es sprachlich zu begleiten.

Als Grundlage für die Lese- und Schreibkompetenz brauchen Kinder Erfahrungen mit unserer Erzähl-, Sprach- und Schriftkultur (**Literacy**). Dabei geht es um mehr als ausgelegte Bilderbücher. Bücher gemeinsam und dialogisch zu betrachten, regt Kinder dazu an, eigene Ideen und Gedanken zu äußern, und fördert neben der Sprachkompetenz auch den kreativen, lustvollen Umgang mit Literatur. Idealerweise geben Bilderbücher die Lebenswelt aller Kinder wieder, ohne stereotype Darstellungen. Sie machen Lust, eigene Geschichten zu erzählen und Neues oder Unerwartetes hinzuzufügen.

Hören ist eine wichtige Voraussetzung, um Sprache zu erlernen. Entsprechende Übungen im Alltag unterstützen die Sprachentwicklung. Kinder benötigen geduldige Erwachsene, die sie darin unterstützen, genau hinzuhören. Vorlesen und Erzählen sind wichtige Alltagsrituale in der Kita und eine gute Gelegenheit, sich mit Spezial-themen zu beschäftigen.

Praxistipp

Ein Besuch der Stadtbücherei bietet nicht nur die Möglichkeit, aktuelle Interessen der Kinder mit guter Literatur zu begleiten. Durch die Nutzung der örtlichen Büchereien bekommen Kinder ein Modell der unerschöpflichen Möglichkeiten, Literatur immer, auch ohne finanzielle Mittel, zur Verfügung zu haben.

Gutes **Sehen** ist für die kindliche Entwicklung von besonderer Bedeutung. Obwohl ein Kind bereits im ersten Lebensjahr räumliches Sehen entwickelt, ist dieser Prozess erst mit etwa neun oder zehn Jahren abgeschlossen. Die Entwicklung des Sehvermögens ist in den ersten Lebensjahren besonders störanfällig. Eine unerkannte Sehschwäche oder sogenanntes Schielen können das Kind in seiner Entwicklung enorm einschränken.

Praxistipp

Achten Sie bei Ihrer Raumgestaltung auf ein gutes Lichtkonzept. Mal- und Basteltische sollten beispielsweise immer am Fenster stehen. Statt mit Pastelltönen können Sie mit kräftigen, kontrastreichen Farben arbeiten.

Denken

Der Bildungsbereich *Denken* umfasst, ob ein Kind eine Situation **verstehen**, also einordnen, klassifizieren und Schlüsse daraus ziehen kann. Das Kind beobachtet, stellt entsprechende Fragen und verlangt, dass Sie ihm antworten. Das **neue Wissen** kann es dann in Alltagssituationen übertragen. Wird bei Kindern die Neugier geweckt, wollen sie Dinge ausprobieren, sie nachmachen und experimentieren. Ihr Auftrag ist es, diese Prozesse anzustoßen und den Rahmen dafür zur Verfügung zu stellen.

WICHTIG !

Ein ständiger Konsum von Informationen führt eher zu Überforderung als zu tieferem Verstehen. Um neue Informationen zu verarbeiten und sich mit gemachten Erfahrungen auseinanderzusetzen, brauchen Kinder unbedingt auch Ruhezeiten und Entspannung.

Kinder entwickeln schon früh ein **Interesse an Naturwissenschaft**. Sie wollen wiegen, messen, zählen und experimentieren. Während jüngere Kinder eher Erlerntes wiederholen, überprüfen und anwenden (z. B. Puzzeln, Müll in den Mülleimer werfen, Deckel auf Marmeladengläser schrauben), erforschen ältere Kinder, etwa ab dem dritten Geburtstag, ob eine Sache auch anders funktioniert. Sie wollen ihr Weltwissen erweitern, übernehmen dabei die Erkenntnisse anderer („Wir sehen den Mond, weil die Sonne ihn anstrahlt.“), leiten aber auch eigene Schlüsse her („Wenn ich den Schalter drücke, geht das Licht aus, und wenn ich ihn noch einmal drücke, geht es wieder an.“).

Bewegung

Kinder haben einen schier unstillbaren **Bewegungsdrang**. Bewegung hat zahlreiche Funktionen für die kindliche Entwicklung: Durch Bewegung wird die Wahrnehmung geschult, die Kinder entwickeln ein Körperschema für sich, trainieren ihr räumliches Denken und ihr Koordinationsvermögen. Gleichgewichtssinn, Kraft- und Schwächeausgleich, Ausdauer, aber auch das Verankern erlernter Dinge werden durch Bewegung unterstützt.

Bewegungsfreude ist der Motor für eine gute Entwicklung. Das Außengelände der Kita bietet vielfältige Chancen, **sich auszuprobieren**, seine Grenzen zu testen und mutig mit dem eigenen Körper zu experimentieren. Dabei entwickeln Kinder ein gutes Gefühl dafür, was sie leisten können und wo ihre Grenzen liegen.

Erfahrungen im Wald zu sammeln, fördert die **sensorische Integration**: Alle Sinnesbereiche werden angesprochen, die **Wahrnehmungsentwicklung** läuft auf Hochtouren. Wahrnehmungserfahrungen, wie beispielsweise Balancieren, schulen das Gleichgewicht. Schaukeln stimuliert das Gleichgewichtsorgan im Innenohr und trainiert damit die Kopfstellreaktion. Rennen und Laufen regen die Synapsen an, schneller miteinander zu kommunizieren, schulen die Muskulatur, die Bewegungskoordination und die Reaktionsfähigkeit.



Foto: © Leonila – Shutterstock.com



Lebenspraxis

Mit zunehmendem Alter können Kinder immer mehr Aufgaben bewältigen und selbst übernehmen. **Selbstständig zu essen**, ist ein wichtiger Schritt in der Autonomieentwicklung und erfüllt eines der elementarsten kindlichen Bedürfnisse. Dafür braucht es geduldige Erwachsene, die dem Kind Zeit und Raum für dieses sinnliche Lernvergnügen geben.



Sehr viel Geduld erfordert auch das **An- und Ausziehen**. Was muss als Erstes, als Zweites, als Drittes angezogen werden? Kinder lernen über Beobachtung: Wie machen es die anderen Kinder? Wie machen es die Erwachsenen? Aus Vorbildern entwickelt sich eigenständiges Handeln.

Die ersten Vorbilder sind die Eltern. In der außerfamiliären Betreuung kommen dann Peers und pädagogische Fachkräfte hinzu. Kinder lernen und sammeln Erfahrungen, indem sie mitmachen und mithelfen. Später können sie eigenständig **Aufgaben übernehmen** und verantwortlich handeln. Während Kinder unter drei Jahren noch sehr impulsgesteuert agieren, entwickeln ältere Kinder bereits **Handlungspläne**, die sie kommunizieren und über einen längeren Zeitraum, auch mit Unterbrechungen, durchführen können. Sie wenden Erlerntes an, antizipieren, konstruieren, formulieren und überprüfen Thesen, entwickeln weitere Erkenntnisse usw. Diese Entwicklung geschieht zum Teil enorm schnell.

Ida (4;7 Jahre) darf mit in die Holzwerkstatt. Aufmerksam beobachtet sie, wie ihre Mutter ein kleines Tischchen bearbeitet, dessen Beine zu kürzen sind. Dabei darf Ida mithelfen. Am nächsten Tag erzählt sie im Morgenkreis davon.

Wenige Tage später ist Ida mit anderen Kindern in der Turnhalle. Die Jungen und Mädchen spielen Rollenspiele, für die sie die Turngeräte sehr kreativ einsetzen: „Wir sind Piraten!“ Aus Bänken und Matten werden Schiffe gebaut.

Als die Kinder feststellen, dass die großen Turnbänke nicht wendig genug sind, schlägt Ida vor: „Kommt, wir fragen, ob wir aus Holz etwas bauen können – richtige Piratenschiffe!“ Mit ziemlich genauen Vorstellungen geht Ida zu ihrem Erzieher und erzählt ihm von den Plänen. Ein neues Projekt ist geboren!

Welche Kompetenzen sind hier zu erkennen?

- *aufmerksames Beobachten*
- *Übertragung von Erfahrungen auf andere Situationen*
- *Ableitung und Weiterentwicklung von Erkenntnissen*
- *Wissen um die eigene Selbstwirksamkeit*
- *Planungs- und Handlungskompetenz*
- *Kommunikations- und Informationskompetenz*
- *Kreativität und Vorstellungskraft*



Während das genannte Beispiel sehr viel Spielraum für kreative Entscheidungen lässt, gibt es auch Situationen, in denen Kinder unbedingt konkret Erlerntes abrufen und umsetzen können müssen. Lebensnotwendig ist das beispielsweise im **Straßenverkehr**. Hier muss vorbildliches Verhalten für Erwachsene selbstverständlich sein. Wir müssen unser Handeln erklären, besprechen und trainieren: Warum bleiben wir an einer roten Ampel stehen? Warum gehen wir über den Zebrastreifen?

WICHTIG!

Kinder brauchen klare Botschaften, um zwischen Handlungsfreiheit und unbedingter Anpassungsleistung unterscheiden zu können. Dafür sind Erwachsene notwendig, die diese Unterschiede klar benennen.

Soziales Miteinander, Emotionalität

Kinder lernen im Miteinander und im gemeinsamen Spiel. In der **Auseinandersetzung mit anderen** üben sie, Rücksicht zu nehmen, zu kooperieren und Konflikte zu klären, aber auch, ihre Meinung zu vertreten und sich durchzusetzen. Die Kinder lernen, Freundschaften zu schließen, aber auch, sich für die Gemeinschaft verantwortlich zu fühlen. Sie lernen eigene **Grenzen und Gefühle** kennen, aber auch die des Gegenübers. Sie sammeln Erfahrungen und ziehen Rückschlüsse daraus. All diese Erfahrungen stärken das **Selbstbewusstsein**.

An der Seite von Erwachsenen, die sich selbst authentisch zeigen und gleichzeitig Kindern jede Emotion zugestehen, lernen Kinder, ihre **Emotionen verstehen**, zu benennen und damit umzugehen. Kinder, die bestätigt werden, die verlässliche Modelle für angemessenes Verhalten haben, die in dem Bewusstsein aufwachsen, dass nur sie selbst über ihre Empfindungen entscheiden und auch Erwachsene die kindlichen Grenzen achten müssen, wachsen zu **resilienten Menschen** heran. Sie sind weniger missbrauchsgefährdet, können sich besser für ihre eigenen Interessen einsetzen und auch die Bedürfnisse und Interessen anderer leichter akzeptieren.



Kinder emotional stärken

Kinder brauchen Bestätigung, Lob und Anerkennung, damit sie ihre psychische Widerstandskraft – auch: Resilienz – ausbauen und nutzen können.

Praxistipp

Kinder ganzheitlich zu betrachten, ist heute in der pädagogischen Arbeit selbstverständlich. Beobachtungsverfahren helfen Ihnen, Ihren Blick auf das Kind in den vielfältigsten Situationen des Betreuungsalltags bewusst einzusetzen. Der *Beobachtungsbogen für Kinder von 3–6* ist strukturiert nach Bildungsbereichen. Neben konkreten Beobachtungstools erhalten Sie hier wertvolle Tipps und praktische Hinweise für Ihre pädagogische Arbeit.

1.4 Lernthemen nach Lebensjahren

Kinder entwickeln sich individuell und in ihrem eigenen Tempo. Dennoch gibt es Merkmale für eine **idealtypische kindliche Entwicklung**, die in den verschiedenen Lebensjahren deutlich werden. Die Kopiervorlagen für die Portfolio-Arbeit in diesem Buch (siehe Kap. 4) sind danach eingeteilt, implizieren aber nicht, dass die kindliche Entwicklung im Einzelfall *immer* genau so stattfindet!

Das vierte Lebensjahr

Kinder in diesem Alter sind sehr neugierig und experimentierfreudig. Sie wollen eigene Erfahrungen sammeln und verstehen, wie die Welt funktioniert. Waren die Entwicklungsbedingungen in den ersten Lebensjahren gut, ist das Kind jetzt in der Lage, sich von seinen Bezugspersonen zu trennen. Es hat Sicherheit gewonnen und begibt sich auf **Forschungsreise**. Sie als pädagogische Fachkraft sind dabei Entwicklungsbegleiter*in: Sie beantworten Fragen, erklären Situationen und ebnen den Weg, damit das Kind Erfahrungen sammeln kann.



Foto: © riggleton – Shutterstock.com



Der **Kontakt zu Kindern** wird immer wichtiger. Mit einem Freund oder einer Freundin an der Seite lässt sich die Welt einfacher und vielleicht auch schneller entdecken.

Die **motorischen Kompetenzen** des Kindes lassen es zu, weitere Körpererfahrungen zu sammeln, aber auch, zu erkennen, wo die persönlichen Möglichkeiten und Grenzen liegen.

Im vierten Lebensjahr gewinnt das **Rollenspiel** an Bedeutung, denn dabei setzt sich das Kind mit erlebten Situationen noch einmal intensiv auseinander. Rollenspiele bieten eine gute Möglichkeit, um Lösungen für Konflikte zu finden. Lebenssituationen werden nachgespielt, um sie einzusortieren und zu verstehen.

In diesem Alter weiß das Kind, wie der Alltag abläuft. Seine **Handlungsplanung** in Bezug auf Alltagssituationen wird immer ausgefeilter: „Wenn ich in den Garten gehen möchte, muss ich zuerst um Erlaubnis fragen, bevor ich dann Jacke und Schuhe anziehe ...“ Das Kind lernt täglich dazu, indem es über sein Tun seine Kompetenzen erweitert. Auch indem es andere Kinder beobachtet und nachahmt, lernt es, Situationen zu verstehen.

Das Kind macht riesige Fortschritte in Richtung **Autonomie**: „Ich kann das allein!“ Das ist wohl einer der beliebtesten Sätze von Kindern dieser Altersgruppe. Das Kind hat jetzt eine klare Vorstellung davon, wie seine Welt funktioniert. Und wenn diese Erwartungen sich einmal nicht erfüllen oder Pläne nicht aufgehen, ist es zutiefst erschüttert. Das Kind ist dann verzweifelt, weil es sich hilflos fühlt. Es braucht seine vertrauten Erwachsenen, die es begleiten und ihm den Halt geben, den es gerade verloren hat.

WICHTIG!

Das Bedürfnis nach Autonomie ist ein großes Thema für Dreijährige. Wenn Pläne durchkreuzt werden, führt das zu emotionaler Überforderung. Kinder, die vermeintlich „trotzen“, brauchen also keine strenge Konsequenz, sondern Geduld und Verständnis!

Das fünfte Lebensjahr

Diese Phase ist davon geprägt, dass das Kind nun seiner Fantasie freien Lauf lassen kann. Es spielt ausdauernd Rollenspiele und sucht darüber Erklärungen und Lösungen für Erlebnisse und Beobachtungen. Es setzt sich mit Materialien auseinander, wendet dabei erlerntes Wissen an, macht physikalische Experimente und überprüft Gesetzmäßigkeiten (z. B. *Hält ein Magnet überall oder nur auf bestimmten Oberflächen?*). Das Kind versteht abstrakte Sachverhalte, ohne sie selbst gesehen zu haben (z. B. *In der Arktis ist auch im Sommer Eis.*), und kann sie mit anderen Informationen verknüpfen.

Seine Bewegungsfreude und die bisher gesammelten Erfahrungen ermöglichen dem Kind **neue Bewegungserfahrungen**, die es sich vor einiger Zeit noch nicht zugetraut hätte. Es fährt sicher Fahrrad ohne Hilfsmittel, klettert an der Kletterwand oder im Seilgarten, kann im Stehen schaukeln usw.

Der Interessensspielraum des Kindes erweitert sich. Es zeigt **Interesse an der Natur** und stellt konkrete Fragen dazu.

Die **Ich-Identität** kommt immer mehr zum Vorschein: „Ich bin – ich will – ich kann!“ Seine erweiterten Kompetenzen ermöglichen es dem Kind, kleinere Probleme anzugehen und Lösungen dafür zu finden. Dass das kindliche **Selbstbewusstsein** gewachsen ist, zeigt sich auch darin, dass das Kind Aufgaben übernehmen möchte. Es bietet sich nicht nur anderen Kindern als Spielpartner*in an, sondern auch den Fachkräften, um im Alltag zu unterstützen.

Seine **eigenen Bedürfnisse** kann das Kind wahrnehmen und mitteilen. Es ist wichtig, dass es auf offene Ohren stößt, besonders dann, wenn das Kind ein Problem hat, für das es eine Lösung finden muss. Seine Sprachkompetenz hilft ihm dabei, sich differenziert auszudrücken und zu beschreiben, was es auf dem Herzen hat.

In aller Regel hat das Kind in diesem Alter die Trotz- oder auch **Autonomiephase überwunden**. Es kann ziemlich genau einschätzen, wann und wofür es Unterstützung durch Erwachsene braucht und wann nicht. Es hat gelernt, dass seine Vertrauenspersonen da sind, auch wenn sie gerade nicht im Raum sind. Es weiß, dass es aus der Kita abgeholt wird.

Vierjährige lieben es, **ungestört zu spielen** – am liebsten, ohne von anderen dabei beobachtet zu werden. Sie bauen Höhlen, verstecken sich unter Tischen und hinter Büschen.



Das sechste Lebensjahr

Im sechsten Lebensjahr zeigt das Kind seine Kompetenzen. Es ist ein Vorschulkind.

Bewusst **zuzuhören** und entsprechend zu handeln, ist für das Kind selbstverständlich – sofern es seinen Vorstellungen entspricht. Andernfalls hinterfragt das Kind die Gegebenheiten und fordert **Gründe bzw. Erklärungen** dafür ein.

Mit fünf Jahren ist das Kind in der Lage, **konzentriert** Aufgaben auszuführen. Es kann Geschichten oder Erlebnisse in realistischer Reihenfolge **nacherzählen**. Ebenso kann es sich aber auch auf Fantasiegeschichten einlassen und diese mit seinen Ideen ausschmücken.

Das Kind nutzt seine vielfältigen Kompetenzen. Es hat gelernt, dass es mit seiner **Sprache** vieles klären und Lösungswege finden kann.

Auch hat es gelernt, dass es durchaus anstrengend sein darf, ein Ziel zu erreichen. Ein positives **Selbstwertgefühl** stärkt das Kind, wenn es erfahren hat, dass es viele Herausforderungen meistern kann. Auf die Schule freut sich das Kind zum einen, zeigt aber vielleicht auch eine gesunde Skepsis, weil es sich auf neues Terrain begibt.

Foto: © Jacob Lund – Shutterstock.com

1.5 Portfolio-Arbeit ist immer inklusiv!

Nicht jedes Kind entwickelt sich strikt nach Lehrbuch. Möglicherweise zeigen sich **Förderbedarfe** und Sie fragen sich, wie die Portfolio-Arbeit sinnvoll fortgeführt werden kann.

In diesem Fall ermöglicht Ihnen die Vielzahl Ihrer Beobachtungen, pädagogische Handlungsstrategien zu entwickeln. Hier sind Sie mit Ihrem Fachwissen gefragt: Sie stellen Überlegungen an, was das Kind im Hier und Jetzt benötigt, damit sich aus einem Förderbedarf eine **Stärke entwickelt**.

Eine gute Portfolio-Arbeit ist immer auch inklusiv. Denn durch den **individuellen Blick** auf jedes einzelne Kind können Sie individuelle Fördermaßnahmen ergreifen. Fragen Sie sich auch hier immer:

- ➔ Hatte das Kind ausreichend Möglichkeiten, diese Fähigkeiten zu erlernen?
- ➔ Bieten wir ausreichend Lernmöglichkeiten dafür?
- ➔ Was können wir tun, um Teilhabe zu gewährleisten?
- ➔ Meiden wir konsequent stereotype Darstellungen und Äußerungen bezüglich Hautfarbe, Herkunft, Rollenbildern usw.?
- ➔ Was habe ich beobachtet? Zeigt das Kind eine Behinderung oder wird es durch strukturelle Gegebenheiten (z. B. Raumgestaltung) behindert?



Foto: © BonNontawat – Shutterstock.com

Kinder wirklich sehen – und individuell begleiten!

Mit diesen Portfolio-Vorlagen können Sie die Entwicklungsschritte jedes Kindes systematisch dokumentieren und begleiten. Die Interessen, Fähigkeiten und Erlebnisse des Kindes stehen dabei im Mittelpunkt. Die daraus resultierenden Beobachtungen sind die Grundlage individueller Förderung und Unterstützung.

Dieses Buch bietet Ihnen für eine kindzentrierte Portfolio-Arbeit:

- rund **60 Portfolio-Vorlagen**, übersichtlich nach Altersstufen gegliedert und mit konkreten Beobachtungsaufträgen versehen
- eine **thematische Sortierung** nach folgenden Bildungsbereichen:
 - Spielen
 - Sprechen, Hören, Sehen
 - Denken
 - Bewegung
 - Lebenspraxis
 - Soziales Miteinander, Emotionalität
- weitere **Kopiervorlagen**, wie einen Elternbrief oder ein Protokoll zur kindzentrierten Fallbesprechung
- **Hintergrundwissen** zu den Bildungsbereichen, zur Portfolio-Arbeit mit dem Kind und zur Partizipation der Eltern sowie Beispiele aus der Praxis

Basierend auf den Bildungsbereichen des praxiserprobten Beobachtungsbogens – aber auch unabhängig davon nutzbar!



inkl. Downloadcode:
Fotos und Texte direkt
in die digitalen Portfolio-
Vorlagen einfügen

